

Ein Tourist war mit einer Reisegruppe unterwegs in der Wüste. Plötzlich brach ein Sandsturm los, so stark, dass keiner mehr die Hand vor Augen sehen konnte. Als der Sturm nachließ, stellte der Mann fest, dass er seine Gruppe verloren hatte. So stand er ganz allein mitten in der Wüste und versuchte, den Weg nach Hause zu finden. Nur die glühende Sonne wies ihm die Richtung. Schon bald quälte ihn der Durst. Doch es gab nur Sand und keinerlei Wasser. Am Abend sank er erschöpft zu Boden.



Da spürte er unter sich eine Pflanze. Vorsichtig tastete er sie ab. Sie war rund wie ein Wollknäuel, ganz vertrocknet und hart. Der Mann sah die Pflanze erschrocken an. "So wie dir wird es mir auch bald gehen", sagte er. "Ich werde in der Wüstenhitze verdorren". Er legte das Knäuel neben sich und schlief völlig verzweifelt ein. Am nächsten Morgen wachte er fröstelnd auf. "Wie mag es meiner

Nachbarin, der Pflanze, gehen?", fragte er sich. Doch er traute seinen Augen kaum: Der nächtliche Tau hatte das braune Wollknäuel geöffnet. Die Pflanze hatte Wurzeln geschlagen und streckte ihre grünen Zweige in alle Richtungen. "Gestern warst du für mich eine Botin des Todes", sagte der Mann. "Heute bist du für mich ein Zeichen des Lebens". (Niko Natzschka)

Da haben wir sie – die ganze Geschichte.

Karfreitag hatten wir die noch nicht.

Aber ohne den Karfreitag würde auch unserer Ostergeschichte etwas fehlen.

Ostern gibt es nicht ohne den Karfreitag und der Karfreitag wäre nicht auszuhalten ohne Ostern. Durch den Karfreitag durch kommen wir zu Ostern. Am Karfreitag dürfen wir darauf vertrauen: Es wird uns was blühen!

So wie die Rose von Jericho nicht das trockene Knäuel geblieben ist.

Wasser und Wärme haben bewirkt, dass ihre Zweige grün geworden sind.

Aus der „Botin des Todes“ wird ein „Zeichen des Lebens“.

Wen wundert es, dass die Rose von Jericho auch Auferstehungspflanze genannt wird?

An diesem Ostern, das ich natürlich auch wieder ganz anders feiern werde – wie wir alle – wird die Rose von Jericho auf meinem Tisch für mich in besonderer Weise zum Symbol der Auferstehung. Wie sie da steht mit ihren grünen Zweigen, verkündet sie ohne Worte die Osterbotschaft:

Wir werden leben, aufleben, aufstehen zum Leben.

Durch seine Auferstehung erweckt er uns zum Leben,

- wo wir unsere Träume begraben haben,
- wo Leid unser Leben lähmt,
- wo Sorgen uns fesseln und uns hindern am Leben in Fülle.

Uns wird nicht nur etwas blühen – es blüht schon jetzt.
Wir haben allen Grund, Ostern zu feiern als Fest des Lebens.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen/Euch, uns allen, ein gesegnetes Osterfest.

Ihre/Eure Pastoralreferentin Maria Gleißl